

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 108 (1982)
Heft: 34

Artikel: Hundstagevers
Autor: Mumenthaler, Max
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-611718>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Hundstagevers

Jüngstens war ich im Reisebüro, um ein Weekend nach London zu buchen, und schliesslich auch noch hinter Mitternacht ein kleines Vergnügen zu suchen.

«Riskieren Sie etwas», sagte man mir, «in der Höhe von rund tausend Pfunden, dann sitzen Sie morgens am molligen Bett der Königin, dreiviertel Stunden!»

«Die Gefahren sind klein, und sollten zufällig im Haus die Alarmglocken schellen, verstecken sich ängstlich im Hintergrund die lahmen Leibwächter-Mamsellen!»

«Der Philip schnarchelt und schläft deshalb weit hinten in Nebenräumen, beschäftigt natürlich mit seinen eigenen gut gezuckerten Jungfrauenräumen.»

Meine Antwort war trotzdem ein kräftiges «Nein, die Königin ist mir zu teuer, und ausserdem bin ich ein biederer Schweizer, doch nicht ein verwogener Heuer!»

«Zu teuer?» meinte das Reisebüro, «Sie können es billiger haben. Für tausend Shillings, doch nicht mehr allein, mit einigen anderen Knaben.»

«Für tausend Shillings zur Königinschwester, Liebhaberin römischer Nächte.» – «Nein!» sagte ich nochmals, «Prinzessin Margareth ist mir zu billig und auch nicht die Rechte.»

«So bleib' ich zu Hause, im eigenen Bett find ich Frieden und herrliche Ruhe, da brauche ich keine Dachkännel-Hosen, schussichere Weste und Kletterschuhe.»

«Das Weekend in London ist abgeschlossen, ich lass' mich in Zürich aufheizen. Höchstens Diana (schnarcht Charly wohl auch?), sie könnte vielleicht mich noch reizen!»

Max Mumenthaler

Werner Reiser KURZNACHRUF

Er kam sich dauernd auf die Spur.
Er ging immer im Kreise herum.

Das Dementi

Es stimmt nicht, dass unsere Diplomatie «mutig, wie die Väter waren» zu ihrer Überzeugung steht. Man traute seinen Ohren nicht, als man hören musste, dass sich ausgerechnet die Schweiz bei der Abstimmung über ein zeitlich begrenztes Walfangverbot der Stimme enthielt. Ein Ja aus dem kleinen Lande Henri Dunants und Pestalozzis hätte grosses moralisches Gewicht gehabt und geholfen, einige Walfischarten vor dem Aussterben zu retten. Man schämt sich für die feige Einstellung der Schweizer Delegation. Ihre Ausrede stinkt: Es wurde über die Rettung der Wale und nicht über den Verbleib der Walmörder in einer Palaverkommission abgestimmt. *Schtächmugge*

Us em
Innerrhoder
Witztröckli



E Buebli ischt i de Isebaah inne gegeöber annere Frau gsesse. Die seb het astig (sehr) dicki Bee ond Chneu gkhaa, enn oo Buch, e oomechtigs Heez ond en sackfäässtes Ondechiffl (Hängekinn). Das Buebli het die Frau langiszit mit grosse Auge aagluueged ond eneschnmole ase vebeemelig (mitfühlend) anere gfrooged: «Tüed Eu d Büüch nie weeh?» *Sebedoni*

Ballgeflüster ...

... und dabei hat er sie im Urwald kennengelernt, wo sie auf einer Kokospalme herumturnte. Aber seit er sie geheiratet hat, will sie von Kokos nichts mehr wissen, weder von Nüssen noch von Teppichen. Jetzt hat sie natürlich die ganze Wohnung voll von Orientteppichen von Vidal an der Bahnhofstrasse 31 in Zürich!

Konsequenztraining

Es darf wohl als nicht ganz danebengelungene Erziehung gebucht werden, wenn ein 18jähriger Sohn eine vom Vater gepumpte Fünfigernote gelegentlich unaufgefordert zurückgibt

Boris